

Was ist das Bessere?

Von F. v. Kapff-Eiffenter.

(Redaktes Verbot.)

Wachsalles ging sie in ihrem Leben, keinen Stübchen auf und ab. Da war alles herrlicheres Dörmchen. Die ganze Braut war wohlwollend mit blühendem Glanz und belobtem Duft. Es war möglich geblieben worden, das Mädchen nicht lauter und auch ein neues Bild zu zeichnen lag da, weil das selbige gefahren schon sehr schön gemacht.

Brauen gingen sie auf den Boden, die Mutter, die kleine Schwester, die Schwester, nunmehr sie, Marianna, zu Hause war. Sie, das Fräulein, hatte so viele zu besorgen, die Seiten für morgen vorzubereiten, und weil sie die Bedienterin war, so nahm man ganz die Mühseligkeit auf sie, wie damals auf den selbigen Vater. Die war überdies in einer anderen Tochter und erhielt zum größten Theil das Haus, noch etwas Blüthenzucht, ein unerschöpfliches Heiter, in gar keine Zeit, auch reichlich. Schon mit neunzehn Jahren hatte Marianna ihr Leben gemacht und heute, mit achtundzwanzig, befand sie sich in Folge ihrer ungewöhnlichen Thätigkeit in einer Stellung, um welche mancher männliche Kollege neiden möchte. Unabhängig in jeder Beziehung. Dabei ein behagliches Heim, besten Wittelpunkt sie war.

Niemals hatte sie an die Möglichkeit gedacht, daß es je irgend Jemandem einfallen könnte, sie zu Frau zu begehren. Dennoch war es geschehen. Wirklich und ehrlich! Niemand hatte sie daran gedacht. Hatte sie doch gar nicht die Zeit dazu.

Der Herrmann, ein wegen eines schließlichen Defizits, Zimmer mit zwei Kindern, hatte bei Frau und ihre Hand angehalten. Sie, das heißt er und Marianna, waren eine, der häufigste Bekannte Maria, eine große Kermesfreundin, und noch mehr Mariannes Schwester, ein Beschäftigter, völlig unbekannt in Wahns, hatten sich der beiden Frauen mütterlichen Wahlen angenommen. Der dankbare Vater war nun sehr artig gegen die Damen, gegen die Marianna eben so gegen die Fräulein Marianna — das wurde immer mit großer Heftigkeit gelagt — und gegen die kleine Eva, welche zu Hause die Schule verlassen sollte. Die Artigkeit des Hauptmanns a. D. hatte sich allerdings bis zu seinen Blumenpfeifen verhalten. Trotz des etwas nachschleppenden Fußes (dieses bei dem Wandel gebunden und nicht ganz richtig gehend) war der Hauptmann eine nicht ungenügsame Erscheinung mit dem vortrefflichen Willen, welche sein Stand mit sich brachte.

Der Herrmann! Marianna heirathete! Er war keine so froh. Die kann man nur daran denken wollen, wenn man sich nicht so wenig kennt. Der Mann wußte sich einfach eine Frau und freute die Hand nach der Schwester aus, nach Zerstreuung, die Thür an Thür mit ihm wohnt, nur darum, weil er meinte, dieses nicht mehr junge, hübschgebende Mädchen, die verwaltete Marianna, würde sich glücklich fühlen, nur überaus Frau zu werden.

Zeit wird ja allgemein angenommen, dennoch ist Frau Marianna das Blut in die Wangen. Der gute Mann irte sich. Sie war nicht wie die Andern, niemals hatte sie gewünscht, nur so um jeden Preis zu heirathen. Allerdings, a. D. das mußte sie sich gefallen, es hatte noch Niemand mit ihr angeheiratet. Und seit gegen ihren Willen hielt dieser Ehestand sich seit. Man beehrte sie zur Frau — zwei Jahre freuten sich verheiratet nach ihr aus — zwei kleine, blonde Kinderchen wollten sich liebend an ihre Brust legen.

Seit jeder hat man das Glück der Frau nur allein von dem der Ehe abhängig gemacht. Nach der allgemeinen Auffassung führt die Unverschämtheit ein verheiratetes Dörmchen. Marianna hatte sich darüber eine eigene Meinung gebildet. Marianna unbeschäftigt zu sein, eine selbständige, selbständige Stellung einzunehmen, die Thür an Thür mit ihm wohnt, was das nicht die Ehelichkeit auf? Sie war eine vortreffliche Bedientin, welche die Liebe ihrer Schwestern, die Achtung der Kollegen, das Vertrauen der Vorgesetzten. Zudem genoß sie das schöne Bewußtsein, ihre eigene Familie ausbeugen zu unterstützen. Was das nicht eine Ehe auf, wie diejenige ihrer Schwester.

Diese Schwester, die selbsteigene Hübscher, sehr geistvoller, aber weniger intelligent gewesen als Marianna, hatte mit neunzehn Jahren den Mann ihrer Liebe geheiratet. Er war ein junger Mann, dem man eine gute Karriere vorauslag. Er war der Karriere zu weit vertrieben. Fräulein ausgeben, ein Töchter, so hoch die Mutter mehrere Kinder, würde sich mit den alljährlichen Sorgen. Ihr Wittibschicksal geist nirgend zu, sie war ihre eigene Wirth. Die Hausarbeit nahm kein Ende dem frühen

Morgen bis in die letzte Nacht, an Erholung und nicht zu denken, denn die jungen Kinder waren ja da, immer da, und wollten versorgt und betreut sein. Der Mann, selbst vertrieben durch mancher Umständlichkeit, setzen sie nur bedient oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag. Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

Marianna dachte darüber nach, ob sie in dem Dörmchen dieser Schwester leben für sich selbst oder unbedient. Man wußte banfroh genug gegen die Wittibtreue seiner Frau. Die arme war nicht weiter als eine weiche Gelatin, die sich selbst nicht gehörte, deren ganzes Dasein bedingungslos Mann und Kindern anhängelag.

erlen Male, und sie konnte ihn nicht aus dem Sinne bringen. Immer lag sie ihn vor sich mit seinen erlösten Augen, die stets so fröhlich auf ihr gerichtet waren, ohne daß sie daran dachte, warum.

„Die kann ich ja doch haben“, mochte er denken, aber er hatte sich nicht getraut. Für sie war es das Bessere, in ihrer Stellung zu bleiben, als die unangenehme Partie einzugehen. Sie kannte nicht einmal wirklich mit sich selbst, sie lag sich nur die Verantwortung zurecht, warum sie das zurückließ, noch daß sie Marianna in ihrer Lage als ein vortreffliches Glück erachtete. Was sie Marianna errotete und an den unruhigen Abend zurückdachte, beschloß sie, auf den Antrag gar nicht zu antworten. Evidenter war es nur zu eine Art von Antipathie gewesen. Daran lag Schweigen auch eine Antwort.

Es war wohl gar nicht gemeint“, sagte sie kurz zu der Mutter, welche ihr Schweigen über die Sache gar nicht begriffen konnte, denn für diese alfränkische Mutter war und blieb ein Antrag immer etwas Heiliges, unerschöpfliches Wichtiges.

Marianna hatte an diesem Sonntag einen Vortrag über Platonismus in der Oberkirche. Das war ihr Lieblingslokal und sie hielt sich für vortreffliche Sprecherin in diesen schwierigen Dingen. Ihre sonst recht gerührten, leeren, der Schule behaglich entnommenen Schülernamen folgten dem Vortrag mit großer Aufmerksamkeit. Das war ein Augenblick innerlicher Befriedigung. Es war keine Zerscheltung, wenn Marianna sich selbst für eine vortreffliche, unbedingt vortreffliche hielt. Wie viel Gutes vermochte sie noch zu wirken auf dem weiten, reformbedürftigen Gebiet der Mädchenbildung, wo es mehr als in irgend einer Anstalt auf die Welt der Lehrer ankommt. Selbst das nicht eben so leicht der Weltlichkeits dienen, als wenn man für eine eigenen Kinder die Zeitungsblätter liest.

Sie ist noch ganz klein, das Schicksal der Mutter betrat, durch welches sie in ihr eigenes Arbeitszimmer gelangte, blieb sie ganz verblüfft in der Thüre stehen. Da fanden die beiden kleinen Mädchen von „drüben“ in frisch geläuteten weißen Kleidern an der Thür, jedes von ihnen einen goldenen Blumenkranz in der Hand. Besslich blühten sie nach Marianna, ohne den Mund zu öffnen, der sofort ausbeugend gelächelt zu sein pflegte.

„Das freuen sie nun schon eine halbe Stunde“, sagte die Mutter. „Sie wollen sich durchaus nicht setzen, um ihre Kleider nicht zu zerdrücken.“ „Was wollt ihr denn, ihr einwilligen keinen Finger?“ fragte Marianna lächelnd und doch etwas Bangig. „Was soll ich denn, wenn Marianna sich selbst für eine vortreffliche, unbedingt vortreffliche hielt. Wie viel Gutes vermochte sie noch zu wirken auf dem weiten, reformbedürftigen Gebiet der Mädchenbildung, wo es mehr als in irgend einer Anstalt auf die Welt der Lehrer ankommt. Selbst das nicht eben so leicht der Weltlichkeits dienen, als wenn man für eine eigenen Kinder die Zeitungsblätter liest.“

Marianna, kränkelndes Mädchen, zog die Kleider an sich, nahm ihnen die Blumenkranze ab und zog gelächelt daran. Dann plüschig erwiderte sie, daß sie die Sträuße angenommen, das war ja schon eine Antwort, denn die Blumen kamen ja nur von dem Vater der Kinder, dem Kopf fentend. Aber die beiden Kleider waren noch viel zu kleinlich, um irgend eine fertige Antwort zu geben. Die Jünglinge schielten überhaupt, die Mutter jedoch, länger und verhängener, lagte:

„Bina angähst sich auch zu.“ „Was soll ich denn, wenn Marianna sich selbst für eine vortreffliche, unbedingt vortreffliche hielt. Wie viel Gutes vermochte sie noch zu wirken auf dem weiten, reformbedürftigen Gebiet der Mädchenbildung, wo es mehr als in irgend einer Anstalt auf die Welt der Lehrer ankommt. Selbst das nicht eben so leicht der Weltlichkeits dienen, als wenn man für eine eigenen Kinder die Zeitungsblätter liest.“

„Es überlaß sie, sie mußte nicht wie, das einzige, allgemeine Frauenstück. Sie gewann es nicht über sich, die Kinder von sich zu stoßen, ihnen die Blumen zurückzugeben.“ „Und dennoch“, sagte sie sich dabei, „ist es nicht das Bessere im praktischen Sinne, was ich da thue. Nur wenn man das vortreffliche Glück erachtete, was sie Marianna errotete und an den unruhigen Abend zurückdachte, beschloß sie, auf den Antrag gar nicht zu antworten. Evidenter war es nur zu eine Art von Antipathie gewesen. Daran lag Schweigen auch eine Antwort.“

Democh vermochte sie das entscheidende Nein nicht über die Lippen zu bringen. Sie trat dem Schicksal des Weibes. Sie wollte Weib sein, geliebt werden, auch um den Preis eines anderen, sicheren Lebensglücks.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir für das öffentliche Männerfreibad eines Hilfsbediensteten bedürfen. Geeignete Bewerber wollen sich schriftlich bis Ende dieser Woche bei uns melden. Halle a. S., den 3. Juli 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auszahlung.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zinseszinsen der von Bannternehmern und Hausbesitzern z. für Straßen-Ausbau, von Fiskalern künftiger Grundstücke und von Interneuren z. unterirdisch hinterlegten Vertheilung und der verbleibenden Vertheilung z. für Kranenarbeiten zugeworfenen Beträge werden vom 1. Juli d. J. ab in unserer Depositenkassa Nr. 9, gegen Darlegung der Quittung und Vorlegung der erstellten Depositen-Protokolle-Ausweise ausbezahlt.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, besagte Zinseszinsen bei Vermeidung sofortiger Anweisung in der Zeit vom 1. bis 14. Juli d. J. bei der genannten Depositenkassa abzuholen. Halle a. S., den 25. Juni 1895. Der Magistrat. Staube.

Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges und des Verfahrens bei den Kreis- bzw. Stadtschulräthen vom 22. Februar 1884 wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der biesige Stadtschulrat während der Zeit vom 21. Juli bis 1. September d. J. Ferien hält.

Während dieser Zeit dürfen Termine zur mündlichen Verhandlung der Regel nach nur in schleunigen Sachen abgehalten werden. Auf den Lauf der geschlossenen Briefen bleiben die Ferien ohne Einfluß. Halle a. S., den 1. Juli 1895. Der Stadtschulrat des Stadtkreises Halle a. S. J. B. Schmidt.

Bekanntmachung.

Der in unbekannter Abwesenheit lebende Wäcker Friedrich Jahn, geboren am 12. Juli 1807 zu Remsdorf, entzieht sich der Sorge für seine Familie, indem derselbe aus dem öffentlichen Unterhalt entfernt wird. Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes. Halle a. S., den 3. Mai 1895. Die Armen-Direction. Bernial.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Erben des am 12. März 1887 zu Giebichsdorf verstorbenen Mannes Ernst Helmarich von Giebichsdorf ist das zu dessen Nachlass gehörige, in Grundbuche von Giebichsdorf Nr. VII Blatt Nr. 283 eingetragene, in der Giebichsdorf 12 zu Giebichsdorf belegene Grundstück nebst Zubehör, am 9. Juli d. J., Formittags 10 Uhr an Gerichtsstelle, Rathhausstraße 4 II (Eingang kleine Seitenstraße) Zimmer Nr. 10 im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich meistbietend verkauft worden. Die Verkaufsbedingungen und die Lage des Grundstücks können vorher in unserer Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15 des vorerwähnten Gerichtshofes Einsicht genommen werden. Halle a. S., den 22. Juni 1895. Königl. Kreis-Amtsgericht, Abteilung IV.

Bekanntmachung.

Am Reibtafelgrundstück kann zur Auffüllung der Straße Baugrutt abgeteilt werden. Schuttmann sind in der Stadthauptkasse zu entnehmen. Halle a. S., den 3. Juli 1895.

Der Stadtkonstab. Genemer.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 16. bis 30. Juni ex. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben vertheilt worden: 1 Schlüssel, 1 Klemmer, 1 ledernes Handtäschchen, 1 Regen- und Sonnenfächer, 1 kleiner Wagen, Wortemanns mit Inhalt, 1 Sparbüchse mit Inhalt, 1 Weste, 1 Gehrock, 1 weiß Handbuche, 1 silbernes Armband, 1 kleiner Ring, 1 Uhrfette.

2. In verwichener Zeit sind als verloren hier abgegeben: 1 Portemonnaie mit 15 Mark, 1 Portemonnaie mit 83 Mark, 1 gelbes Damennur ohne Kette, 1 silbernes vom Gotthalden Bundesbüchlein, 1 goldene Damennur mit Kette, 1 silbernes, 1 grauer Herren-Sonnenfächer, 1 ledernes Damennur mit Goldband und goldener Kette, 1 kleine goldene Damennur mit Kette, 1 kleinartiges Braueisen.

Um die unbekannteten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkten, daß wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten 3 Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. März 1882 verfahren werden wird. Bezüglich der unter Nr. 2 verzeichneten Gegenstände, deren Identifizirung im Polizei-Sekretariat IV. Schmeerer, 1. Zimmer Nr. 16 erfolgt. Halle a. S., den 1. Juli 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Annoucen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältiger und schneller Ausführung zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Annoucen-Expedition von Rudolf Mosse, welche liefert: Reichhaltigkeit, prompte Ausführung, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen kreuzförmig, Illustrations-Zustelle kostenfrei.
RUDOLF MOSSE
Annoucen-Expedition
Halle a. S., am Markt, Brüderstr. 4.
Fernsprecher 101.

Neu! Triumph- Spiritus-Gas-Glühlicht, Neu!
bedeutend verbessert, wieder vorrätig.
A. L. Müller & Co., Gr. Steinstr. 14.

Emmerling's Bitte verwenden Sie
Kinder-Nähr-Zwieback
ist unerreich.
In Paketen zu 10 u. 30 Pf.
sich zu haben in Halle bei:
G. Thomas, Thorstraße, Ackermarkt u. Co. Nacht, Eisenplatz, 41, Seilstr. 191, Gr. Steinstr. 42, C. G. Haselcke, Steinstr., E. R. Teichmann, Friedrichstr., A. Steinhack, Adler-Drögerte, Giebichsdorf, 12, R. v. Zitzwitz, Friedrichsplatz 4, in Giebichsdorf bei Aug. Schmeil.

Der dauerhafte **Einbodenanstrich** ist Bernsteinlack mit Farbe, welche trocknet über Nacht hart und gibt den schönsten Glanz, a Pfund 75 Pfg. nur bei **E. Walthers Nachf.,** Marktgrünger 1 u. Steinweg 26.

Jaschnehren!
Schweizerfabrik, anerkannt beste Qualität, genau nach dem System, Remtr. 8, 9, 10, dito Doppelt vergoldetes Silber-Remtr. 12, 13, 14, hochfeine Silber-Remtr. 15, 16, 17, 18, hochfeine 20 Mk. System Glasuhr, Remtr. 21, 22, 23, 24, Silber-Remtr. mit Silberband, Remtr. 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.
Gottl. Hoffmann, St. Gallen.

100 Mk.
Belohnung Demjenigen, w. e. rezeptfrei, in allen Branchen gebundenen Persönlichkeiten ein Privat-Praxen-Verzeichnis in St. Oth. Dr. verfertigt. Off. Verzeichn. von C. 26 an d. Opern- u. Pl.

